

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 22 (1980)
Heft: 10: Solidarität mit geistig Behinderten

Rubrik: Bücher, Platten, Filme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die stille im zirkuszelt.

Wie elektrisiert blickte Helmut hoch.
Die braune stute an der langen führung-
sleine machte einen satz und
blieb dann stehen.

"An der nummer probe ich nun schon
heimlich seit monaten", gestand der
artist". Die neue karriere sollte eine
überraschung für dich werden."

"Die ist dir auch gelungen", lächelte
Erika und stützte sich auf den rand
der manege.

"Willst du auch die restlichen pro-
benarbeiten bis zur premiere sehen?"
fragte Helmut Eder und fuhr im roll-
stuhl auf seine frau zu.

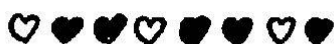
"Dann musst du allerdings hierblei-
ben."

"Ich bleibe auch", erklärte Erika.

"Und wenn das kind erst da ist, ler-
ne ich reiten und trete in der neuen
pferdedressurnummer mit dir zusam-
men auf. Wir sind ja noch jung und
können eine gemeinsame zukunft
aufbauen."

Helmut Eder hatte jetzt die barriere
der manege erreicht. Er nahm die
hände seiner frau und zog Erika zu
sich herüber. Als ihre gesichter sich
berührten, küsste er sie unendlich
zart.

"Herzlich willkommen im zirkus
"Mingotti", prinzessin", flüsterte er
ihr innig ins ohr. "Die vergangenheit
ist vergessen. Nun fangen wir beide
ein neues leben an."



Ende



Bücher-Platten-Filme

Buchbesprechung zu Ernst Klees neuestem buch "Behindert"
(erschienen im Fischer-verlag Frankfurt am Main)

In seinem neuesten buch "Behindert", welches während den letzten tagen im buchhandel erschienen ist, bricht Ernst Klee mit der eingefahrenen behindertenpädagogik. Einer pädagogik, welche uns als "musterkrüppelchen" in die gesellschaft "integrieren" und uns gesellschaftlich verwertbar und verdaubar machen möchte:

"Klee stellt mit diesem buch alle sogenannten fachleute in frage, die den behinderten zum defizit-wesen und minus-menschen degradieren. Behindertenarbeit wird erstmals positiv beschrieben als gemeinschaft im gemeinsamen handeln, trauern, feiern, in offenheit, vertrautsein, angommensein.

Emanzipatorische behindertenarbeit ist politische arbeit, denn in ihr lernen wir, konfliktbereit und offen zu leben, aus normen auszubrechen, die lebensfeindlich sind." (Klappentext)

Schon das inhaltsverzeichnis spricht mich an und hat auf mich eine emanzipatorische reizwirkung! Von kapitel eins "man wird wohl mit einer behinderung geboren, doch zum behinderten wird man erst später gemacht". Über kapitel zwei "ausgliederung durch eingliederung, rehabilitation als auslese" zu kapitel drei "almsen und euthanasie" liefert Klee eine umfassende beschreibung der gesellschaftlichen mechanismen, mit welchen die krüppelseele und der norm-mensch produziert wird. In kapitel fünf kommt er schliesslich auf grundlegende und essenzielle schwierigkeiten zu sprechen, mit welchen unsere gesellschaft besonders wenig umgehen kann und darum besonders verdrängt, nämlich der problematik des liebens und sterbens. Schade, dass er in diesem zusammenhang das thema "behinderte und eigene kinder" nur am rande und sozusagen negativ streift. Ist doch die genethische kontrolle über die vererbbarkeit einer behinderung auch eine form des euthanasiegedankens!

In den letzten kapiteln seines buches beschreibt Klee die emanzipation des behinderten als positive aneignung des eigenen körpers und der gewinnung eines selbstbestimmten bewusstseins, welche durch gesellschaftliche institutionen ent-eignet worden sind. Und als konkrete politische aktionen schildert er die arbeit des Frankfurter volkshochschulkurses.

Wahrscheinlich werden verschiedene spezialisten in der behindertenarbeit Klee den vorwurf machen, er sei unobjektiv und unwissenschaftlich, weil er die ent-therapeutisierung der behindertenarbeit fordert. Mir hat jedoch seine forderung eingeleuchtet. Ich finde nur schade, dass sie von einem nichtbehinderten aufgestellt worden ist!

Sicher gäbe es manchen behinderten, der zumindest intellektuell fähig wäre, ein solches buch zur behindertenemanzipation zu schreiben, wie es Ernst Klee geschrieben hat. Es soll ja in der geschichte der menschheit eine reihe von behinderten genies gegeben haben! Die behinderten welche aktiv geworden sind, haben sich jedoch weit eher für fremde anliegen engagiert als für jene der behinderten. Und die hypothese drängt sich auf, ob dieses engagement für ein fremdes anliegen den stellenwert einer flucht hat, um sich von der eigenen behinderung zu distanzieren.

Ich hoffe, dass das buch von Ernst Klee auch in behindertenkreisen furore machen wird! Vielleicht kann ein nichtbehinderter leichter die situation der behinderten analysieren als ein behinderter, weil er weniger direkt und körperlich durch die unmenschlichen auslese- und gettoisierungs-massnahmen der gesellschaft betroffen ist.

Christoph Egli, Forchstrasse 328, 8008 Zürich
